

Wir Musterknaben

Autor(en): **Tschudi, Fridolin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-501191>

Nutzungsbedingungen

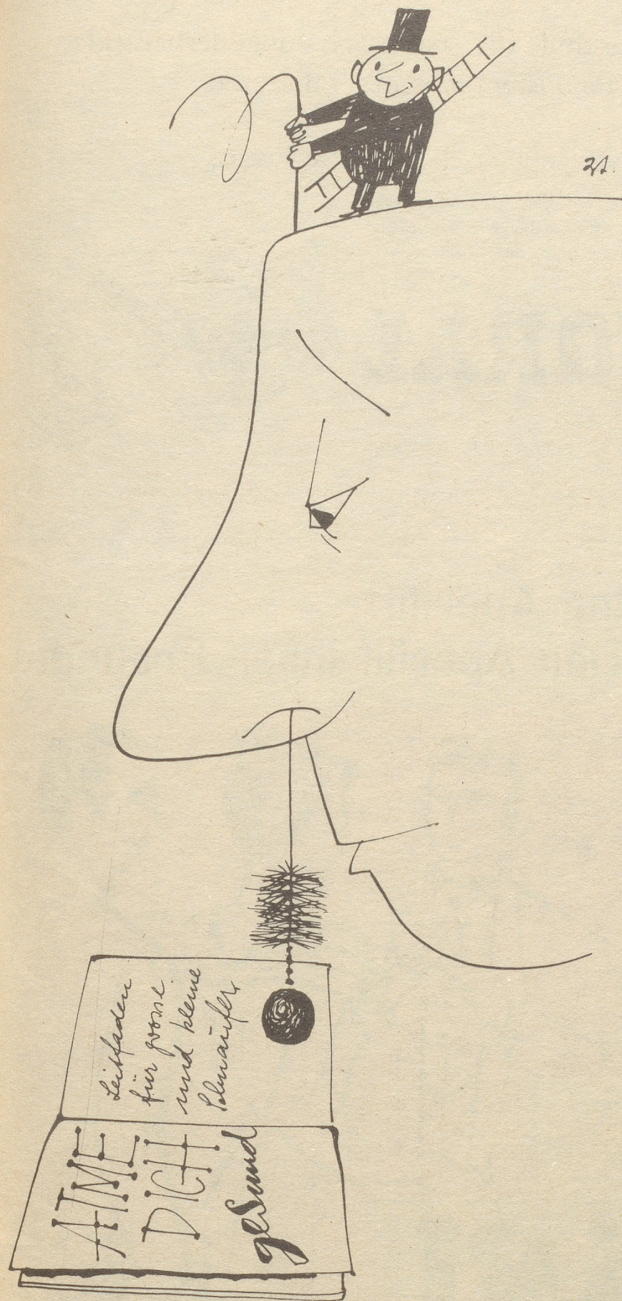
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



WIR MUSTERKNABEN

Es ist bei uns, wie sich's entpuppt,
kein Mensch und kein Verband korrupt;
drum soll man das voreilige
und fremde Vorurteil ganz schlicht
negieren; denn wir sind es nicht,
vielmehr – juhui! – fast Heilige.

Allein das Wörtchen fast drückt fast
buchstäblich uns wie eine Last,
weil wir, das weiß ein jedes Kind,
bezüglich Tugend und Moral,
und das gilt ein für allemal,
auf jeden Fall vollkommen sind.

Wir sind ein Volk und Vaterland,
das die Integrität erfand,
und jedes schwarze Schaf wird prompt
als völlig fehl empfunden hier;
denn als Helvetier wissen wir,
daß es ja aus dem Ausland kommt.

Wir sind dagegen längst immun,
was andre lassen oder tun,
und wissen es schon längst bereits:
Wir sind – joholdriho! wir sind's! –
in unsrer jodelnden Provinz
die Musterknaben aus der Schweiz.

Joholdriho! Scho d Logik seit's ...

Fridolin Tschudi

zu rechnen gewagt? Dreitausend
Leute, pardon, hohe rote Tiere,
Funktionäre, die Spitze der kom-
munistischen Partei Rumäniens,
hatte sich eingefunden, um Vico
Torriani, Wohnsitz freie Schweiz,
singen zu hören. Phantastisch,
phantastisch, phantastisch! .. um
noch einmal Vicos Lieblingsaus-
druck zu gebrauchen.

Gut Ding will Weile haben. Manch-
mal geht es lange, bis der Batzen
fällt. Daß die Rumänienreise da-
mals, betrüblich genug, hingenom-
men wurde, hatte zu dem Schluß
verleitet, man könne mit dem Fahr-
en immer so weiterfahren, ohne
die Achtung seiner Mitbürger dran-
zugeben. Es war ein Trugschluß,
wie sich jetzt gezeigt hat. Pierje

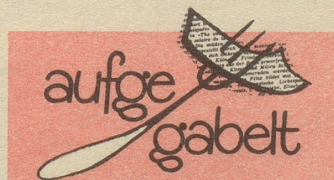
Warum?

Ein berühmter Staatsmann und ein
berühmter Schauspieler haben mit-
einander diniert. «Warum?» fragt
sich die Weltpresse. Der Schau-
spieler hat es in einem Interview
verraten: Weil sie Hunger hatten!

-om-



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel



Der Bär ist das Wappentier der Ber-
ner sicher nicht nur durch die Laune
eines mittelalterlichen Heraldikers ge-
worden. Im Wesen dieses so sympa-
thisch wirkenden Tieres liegt etwas,
das den besten Eigenschaften ent-
spricht, die dem Berner nachgerühmt
werden: vor allem die Mischung von
Gemütlichkeit und Kraft, dazu die un-
erwartete Schnelligkeit und Gewandt-
heit, jene besondere Reserve, die man
dem doch eher schwerfällig wirkenden
Tier auf keinen Fall zugetraut hätte.

— Bernische Tages-Nachrichten

Warte nur, balde ...

«Das chan ich jetzt nöd verschtaa,
daß de Vico Torriani z Moskau
gsunge hätt.»

«Gäll, wänn er wenigstens gwar-
tet hetti, bis dKonzertkritike vo de
Prawda uf schwizerische Maschine
truckt wärded!» fh

